

FOTO: HAOUY CONG

Hinter den Kulissen

Schülerinnen und Schüler aus Delmenhorst erkunden bei Bremen Next die Welt des Radios

Beim Frühstück oder im Auto – so mancher junge Mensch in Bremen und der Region hört den Radiosender Bremen Next. Doch wie sieht es hinter den Kulissen eines Radiosenders eigentlich aus? Genau das will die Klasse 6d des Max-Planck-Gymnasiums in Delmenhorst bei ihrem Besuch bei Bremen Next herausfinden.

Pokémons an der Decke, ein Döner-Kissen auf dem Sofa und eine Wand aus Musikboxen: In der Redaktion von Bremen Next der öffentlich-rechtlichen Anstalt Radio Bremen herrscht eine gemütliche und lockere Atmosphäre. „Das Döner-Kissen war von Anfang an dabei“, berichtet Dennis Miler, Content Chef bei Bremen Next. Dann erzählt der Mitgründer des Senders von dem aktuellen „DFF“-Projekt (Döner for Free), einem Beispiel für die witzig gemeinten Aktionen, die Bremen Next umsetzt. Da durch die Inflation auch Döner immer

teurer werden, berichtet der Radiosender über die Hintergründe und verteilt eine Woche lang kostenlose Döner.

Solche Aktionen werden in der Redaktionskonferenz geplant. Diese findet jeden Tag um 10 Uhr statt. Die Klasse 6d darf dabei sein und hört gespannt

zu, wie die Redakteure, Reporter und Moderatoren besprechen, was als Nächstes im Radio und auf den Social-Media-Kanälen zu hören und zu sehen sein soll.

Bremen Next berichtet über regionale Themen, Musik, Lifestyle und Aktuelles. Aber es gibt auch Reportagen über Themen

wie Mobbing. Die Redaktion ist das „Herzstück“ von Bremen Next, findet Dennis Miler. Als Content Chef verantwortet er, was recherchiert und gesendet wird und überwacht den Ablauf in der Redaktion.

„Wenn das rote Licht leuchtet, muss man leise sein. Dann wird ins Mikro gesprochen“, erfahren die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg ins Studio. Live im Radio – wie fühlt sich das wohl an?

„Ich finde das hier ultra cool und bin gerade mega nervös“, gibt Sechstklässler Lukas zu, als er am Mikro steht. Er nutzt die Gelegenheit und schickt Grüße

an seine Familie raus. Und bekommt ein großes Lob von den Moderatoren Stunnah, mit bürgerlichem Namen Patrick Kuhn, Jim-Daniel Laage, alias Jim, und Patrick Heym: „Du machst das richtig gut, die Aufregung merkt man dir gar nicht an.“ Die Klasse steht im Studio von Bremen Next und ist live bei einer Sendung dabei.

Fortsetzung Seite 8

Aus der Klasse 6d des Max-Planck-Gymnasiums in Delmenhorst von Haoyu Cong, Blessing Owusu, Dennis Palenkov, Devin Palenkov, Michele Vlasov, Lukas Wegener sowie Rieke Tönjes

VEGESACK

Besondere Orte 3

Kinder haben sich mit Bremer Sehenswürdigkeiten beschäftigt. Dafür waren sie etwa im Overbeck-Museum.

HAMBERGEN

Tipps und Tricks 6

Jugendliche wurden für einen Tag zum Landwirt. Sie haben beim Kräuteranbau geholfen und Beikraut entfernt.

WEYHE

Hightech im Handwerk 7

Schüler haben im Kompetenzzentrum Handwerk die Simulationen zum Schweißen und Lackieren ausprobiert.

„Zeitung in der Schule“ ist ein Projekt des WESER-KURIER zur Förderung der Les- und Medienkompetenz – unterstützt von der AOK Bremen/Bremerhaven, Die Bremer Stadtreinigung, der Handwerkskammer Bremen und der BremerLeselust.



„Junge Leute ansprechen“

FAQ zu Bremen Next



FOTO: HAOYU CONG

Dennis Miler

ist Content Chief bei Bremen Next und hat den Radiosender mitgegründet. Er begleitete die Klasse 6d bei ihrem Besuch.

Wann wurde Bremen Next gegründet?

Dennis Miler: Bremen Next gehört zu Radio Bremen. Der Sendestart von Bremen Next war der 17. August 2016. Es gibt den Sender also mittlerweile seit acht Jahren.

Es gibt schon Bremen 1, 2 und 4. Warum wurde auch noch Bremen Next gegründet?

Man hatte festgestellt, dass das Durchschnittsalter der Bremen-4-Hörerinnen-und-Hörer bei knapp 40 Jahren lag. Der Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist es jedoch, für Menschen aller Altersstufen Programm zu machen. Wir brauchen also etwas, was junge Leute anspricht. Wir wollten dahin gehen, wo junge Leute sich aufhalten, also auch auf Social Media.

Bremen Next macht nicht nur Radio. Was noch?

Der Radiosender Bremen Next wurde als Programm gegründet, das auf drei Säulen steht: Zum einen ganz klassisches Radio, dann Social Media wie Instagram, Tik Tok und Youtube und als dritte Säule Events. Der Radiosender ist zum Beispiel auf der Breminale vertreten, veranstaltet Festivals und Konzerte und bietet Medienkompetenz-Workshops für Schülerinnen und Schüler an – also ein ganz unterschiedliches Angebot, das auch anspricht.

Wie viele Menschen arbeiten bei Bremen Next?

Im ganzen Team arbeiten 35 bis 45, mit DJs ungefähr 60 Menschen. Es gibt nur fünf festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alle anderen arbeiten frei beim Radiosender.

An wen richtet sich das Programm?

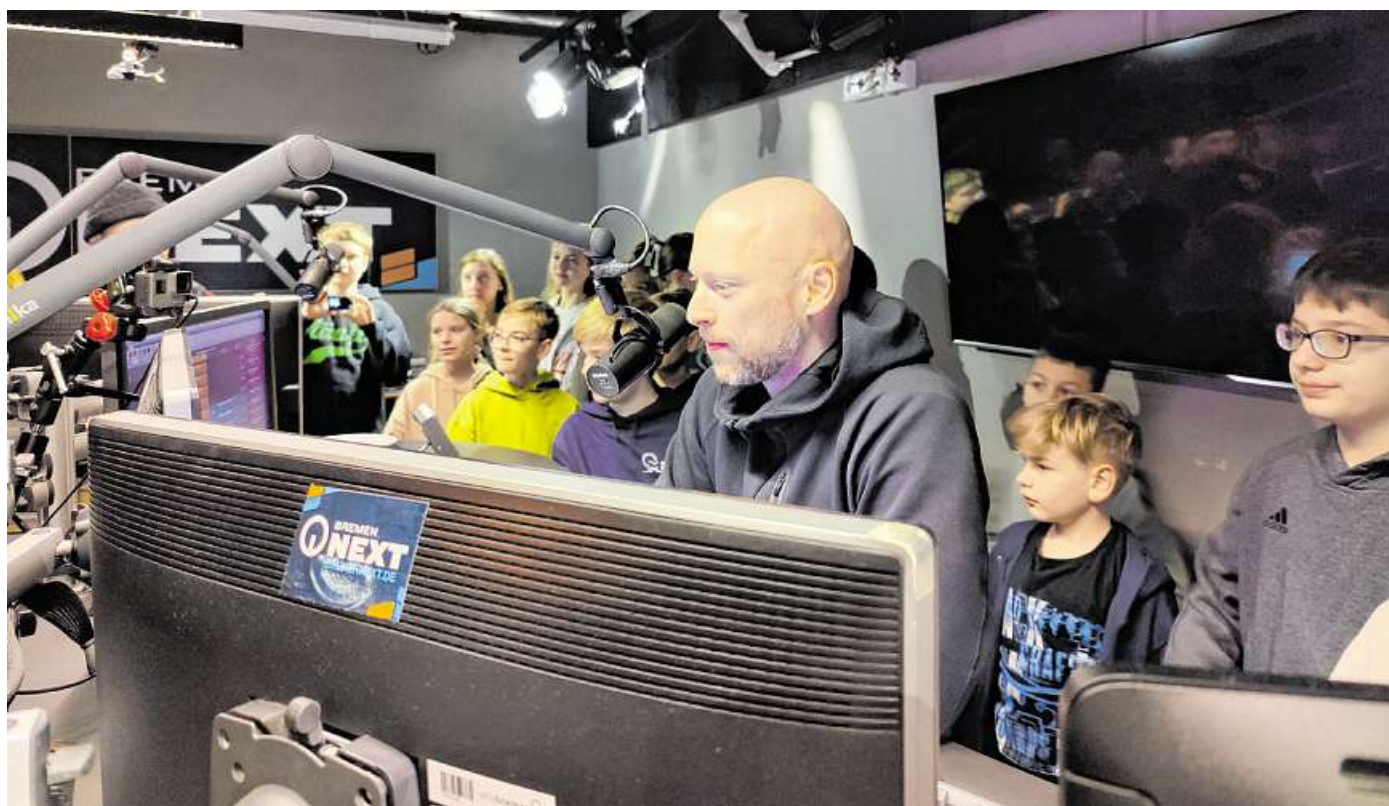
Die Zielgruppe sind 15- bis 25-Jährige aus dem Land Bremen und umzu. Bremen Next ist ein regionaler Sender und berichtet über aktuelle Informationen aus der Region, Lifestyle und Musik.

Das Gespräch führten Laura Pregla und Mailin Seyffer.



Die Boxenwand des Senders.

FOTO: EIKE HAEDGE



Im Studio führt Hauptmoderator Stunnah durch die Live-Sendung.

FOTO: EIKE HAEDGE

Zweimal am Tag live

Die Klasse 6d schaut Radiomoderatoren bei ihrer Arbeit über die Schulter

Fortsetzung Seite 1

An einem langen Tisch im Studio von Bremen Next mit vielen Bildschirmen und Mikrofonen steht Hauptmoderator Stunnah, moderiert Musiktitel an und verlost Tickets. Alle Schüler sind beeindruckt davon, wie schnell er sprechen kann. „Das ist Übungssache“, beruhigt er sie, „und Versprecher sind auch nicht schlimm, einfach korrigieren und mit einem Lächeln entschuldigen.“

Patrick entscheidet als Sendedredakteur, welche Themen wann gesendet werden und behält den Überblick. Bremen Next sendet zweimal am Tag live, von 6 bis 10 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. In dieser Zeit gibt es feste Moderationszeiten, die der Sendedredakteur plant. Jim ist als Reporter dabei, er recherchiert und bereitet einige Themen ausführlicher vor. Dazu schreibt er ein Skript mit einem Moderationstext und Fragen, die er dann in einem Gespräch beantwortet.

Und wie wird man Moderator? „Ich bin hier durch Zufall gelandet“, erzählt Stunnah. „Eigentlich bin ich Musiker und habe ein Angebot für die Moderation einer Musiksendung bekommen. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich weitergemacht habe.“ Jim ergänzt: „Für Moderatoren gibt es keinen komplett normalen Weg.“ Wenn man beim Radio arbeiten möchte, ist es sinnvoll, Journalist oder Journalistin zu werden. Dazu kann ein Studium gehören und dann eine

Ausbildung bei einer Zeitung oder beim Radio, Volontariat genannt. Für einen Moderator oder eine Moderatorin sei es wichtig, gut sprechen zu können, neugierig zu sein und sich für die Themen der Sendungen zu interessieren, ergänzt Dennis.

Aus der Klasse 6d des Max-Planck-Gymnasiums in Delmenhorst von Haoyu Cong, Blessing Owusu, Dennis Palenkov, Devin Palenkov, Michele Vlasov, Lukas Wegener sowie Rieke Tönjes

Von Afrobeat über Deutschrap bis Pop

Ein Besuch in der Musikredaktion von Bremen Next

Bremen. Sido, Nina Chuba oder Ski Aggu – in der Musikredaktion von Bremen Next kennt man sie alle. Aber wie wird die Musik fürs Radio ausgesucht? Das interessierte die 6d als Musikklasse besonders.

Bremen Next sendet viel aktuelle Musik, zwischen den Live-Sendungen auch automatisiert. Um die passende Musik auszuwählen, erstellen die Musikredakteure Playlisten mit Songs, die sie am wichtigsten finden. Die Lieder müssen zu der "Musikfarbe" von Bremen Next passen, das heißt, es werden nur bestimmte Musikrichtungen gespielt. Bei Bremen Next sind das Hip Hop, R'n'B, Afrobeat, Drum & Bass sowie Elektro, manchmal auch Popmusik.

Um die neusten Songs zu hören, nutzen die Musikredakteure auch Spotify und Youtube. Dort recherchieren sie, welche Lieder wie oft angehört werden, also wie beliebt sie sind. Oft wird

aber auch das Musik Promotion Network (MPN) verwendet, eine Plattform der Musikindustrie extra für Radiosender. Dort können die Musikredakteure sogar Lieder und Alben hören, die noch gar nicht veröffentlicht wurden. Dies ist kostenlos, da die Plattenfirmen erreichen wollen, dass ihre Songs möglichst schnell im Radio zu hören sind und von vielen Menschen gestreamt oder gekauft werden, berichten die Musikredakteure.

Wenn die Songs ausgewählt wurden, wird mit dem „Musik Master“, einer Musikplanungssoftware, die Reihenfolge und Häufigkeit bestimmt, in der die Stücke gespielt werden sollen. „Dies ist das wichtigste Tool in der Musikredaktion“, erklärt Musikredakteur Matthias Zähler, genannt Matze. „Ein schon etwas älterer Titel wie „Mockingbird“ von Eminem läuft zum Beispiel ein bis zwei Mal die Woche, ganz neue Titel werden auch drei

bis vier Mal am Tag gespielt“, berichtet er.

Neben der Auswahl der Musik erstellen die Musikredakteure auch Berichte und Interviews zu neuen Alben und Künstlern und organisieren Veranstaltungen.

Die Musikredaktion hat natürlich auch Lieblingssongs. Ein Tipp von Musikredakteurin Jola Stebel ist „Stay in it“ von Fred Again – hört doch mal rein.

SABAN ATACIK, ESILA ATIK, VIKTORIA FRITZ UND JOSI GRÜNE



Redakteur Matze sucht Musik für das Programm aus. Werden Songs häufiger pro Tag oder Woche gespielt, heißt das Rotation. FOTO: HAOYU CONG